

16. Forum Frühförderung: *Arbeitsbündnisse mit Familien im interdisziplinären Frühfördersystem*

Familienorientierte Frühförderung im Fokus der Bindungstheorie

10.09.2014- Potsdam

Univ.-Prof. Dr. phil. Rüdiger Kißgen
Universität Siegen – Fakultät II
Professur für Entwicklungswissenschaft und Förderpädagogik



Übersicht

- Frühförderung: Entwicklungstendenzen, Begriffsbestimmung und Erfolgsparameter
- Forschungslage: Zufriedenheit mit familienorientierter Frühförderung
- Frühförderung und „Rendite“?
- Bindungstheorie und familienorientierte Frühförderung

Frühförderung: Entwicklungstendenzen, Begriffsbestimmung und Erfolgsparameter

Entwicklungstendenzen - 1

- **Phase der Expertendominanz: 60er bis Ende 70er Jahre**
 - Förderung des Kindes richtet sich allein an dem aus, was Fachleute festlegen
 - Eltern werden als Laien, Beratungsempfänger oder Ko-Therapeuten betrachtet

vgl. Speck (2003)

5 Kriterien für eine erfolgreiche Beteiligung der Eltern an der Frühfördermaßnahme

1. positive Einstellung der Eltern zu ihrem Kind
2. relativ objektive Einsicht der Eltern in die Problematik des Kindes
3. durchschnittliches Intelligenzniveau
4. möglichst ungestörtes häusliches Milieu
5. einigermaßen gesicherte soziale, finanzielle, räumliche und zeitliche Voraussetzungen

Entwicklungstendenzen - 2

- **Regionalisierung der Frühförderung**
 - neben den bestehenden großen sozialpädiatrischen Zentren wurden kleinere Frühfördereinrichtungen abseits der Ballungszentren gegründet
 - Konsequenz: Erweiterung der Zugangsmöglichkeiten
 - Hausfrühförderung und die damit einhergehende **Familienorientierung** wird zu einem zentralen Angebotsmerkmal

vgl. Speck (2003)

4 Grundprinzipien der Frühförderung

1. Interdisziplinarität

kollegiales Zusammenwirken verschiedener Berufsgruppen im Betreuungs- oder Behandlungsprozess

2. Ganzheitlichkeit

Kind wird mit all seinen Bedürfnissen und Entwicklungsmöglichkeiten, in seiner individuellen und sozialen Eigenheit und Einmaligkeit betrachtet

3. Familienorientierung

Begleitungs- und Beratungsangebote an die Bezugspersonen, z.B.: Kooperation mit den Eltern; gemeinsame Absprachen über Termine, weitere Hilfemöglichkeiten oder den Entwicklungsstand des Kindes

4. Soziale Integration

Hilfestellung, trotz der individuellen Beeinträchtigung ein möglichst eigenständiges und selbstverantwortliches Leben führen zu können

Frühförderung: Begriffsbestimmung

- *„Frühförderung wird heute als individualisiertes, beziehungs- und familienorientiertes Hilfesystem verstanden,*
- *bei dem die Förderung auf die individuellen Entwicklungsprobleme und Hilfebedürfnisse des Kindes abgestimmt wird,*
- *in den Alltag zwischen Eltern und Kind integriert ist*
- *und die Stärkung der familiären Ressourcen zur Bewältigung der behinderungsbedingten Herausforderungen berücksichtigt wird.“*

(Sarimski, Hintermair & Lang 2012, 56)

Frühförderung: Erfolgsparameter

- Der Entwicklungsverlauf behinderter Kinder hängt – empirisch abgesichert – von den folgenden Parametern ab:
 - dem Schweregrad des biologischen Risikos eines Kindes
 - der Qualität der Eltern-Kind-Interaktion
 - den familiären Rahmenbedingungen

(vgl. Hauser-Cram, Warfield, Shonkoff & Krauss 2001; Shonkoff, Hauser-Cram, Krauss & Upshur 1992; Trivette, Dunst & Hamby 2010)

Forschungslage: Zufriedenheit mit familienorientierter Frühförderung

Zufriedenheit mit familienorientierter Frühförderung (vgl. Sarimski, Hintermair & Lang 2012)

- Stichprobencharakteristika (n=125)

	N	%
ELTERN		
Schulbildung	124	
Hauptschule		14.4
Realschule		38.4
Hochschulreife		46.4
Familieneinkommen	116	
< 1500 €		9.6
1500-3000 €		52.8
> 3000 €		30.4

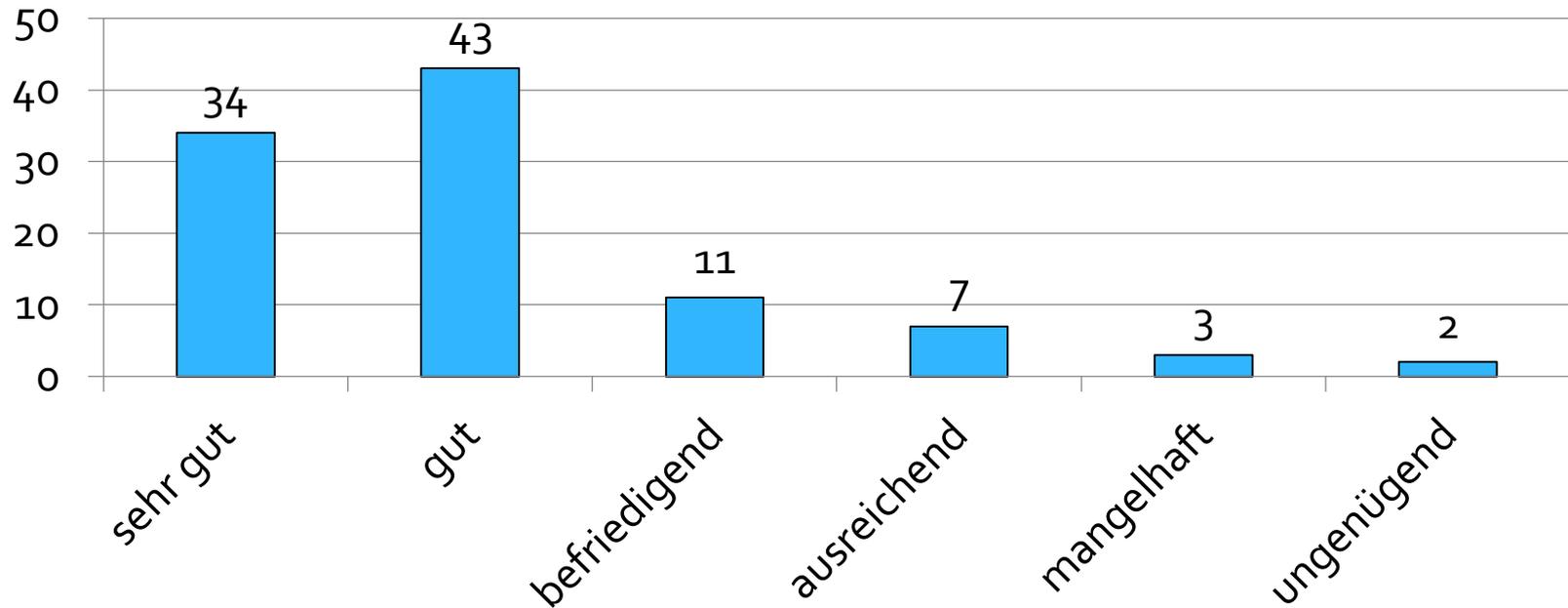
Zufriedenheit mit familienorientierter Frühförderung (vgl. Sarimski, Hintermair & Lang 2012)

- Stichprobencharakteristika (n=125)

	N	%	M (SD)
KINDER			
Alter in Monaten	122		30.9 (12.5)
Geschlecht			
Mädchen	61	49.2	
Jungen	63	50.8	
Behinderung			
Kognitive Behinderung	66	52.8	
Hörschädigung	37	29.6	
Blindheit / Sehschädigung	22	17.6	

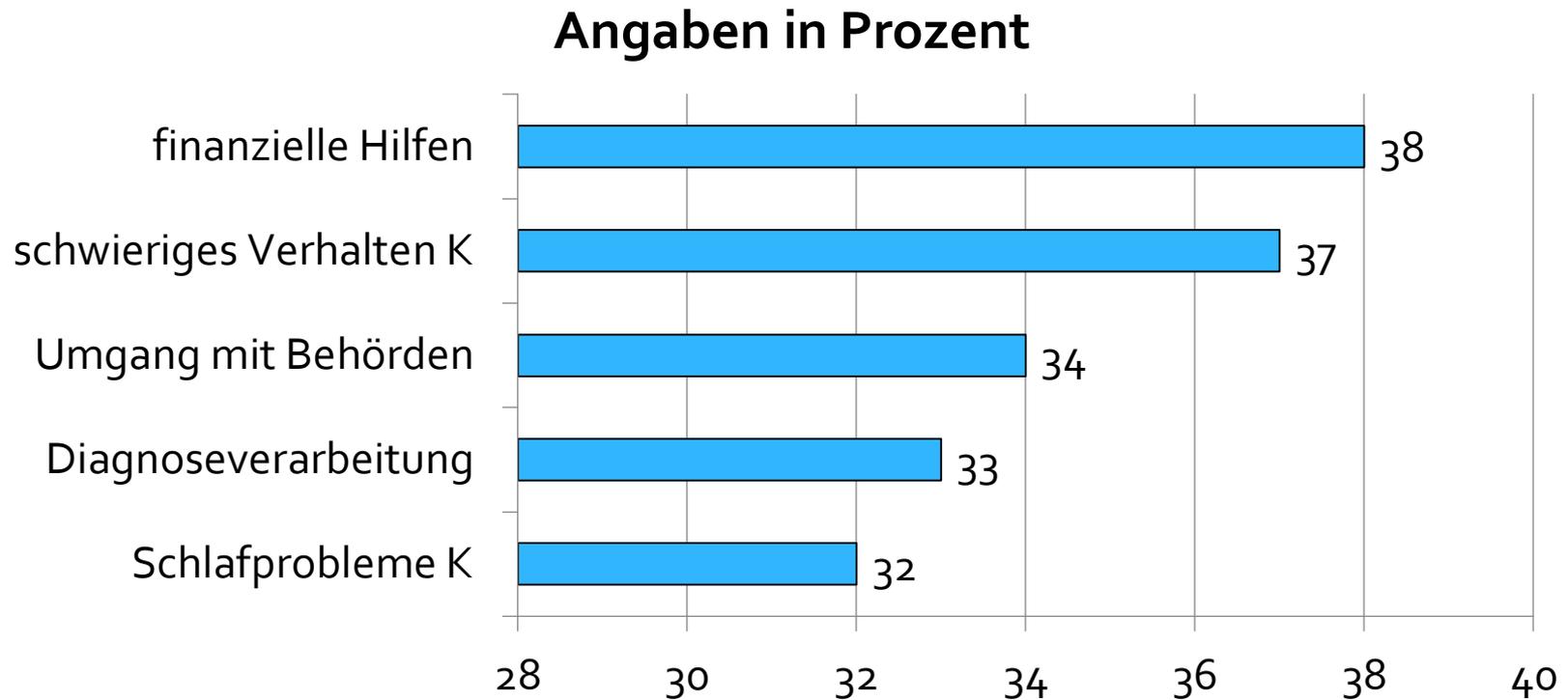
Zufriedenheit der Eltern mit erhaltenen Hilfen und der Zusammenarbeit mit der Frühförderereinrichtung (global)

Angaben in Prozent



(vgl. Sarimski, Hintermair & Lang 2012, 64)

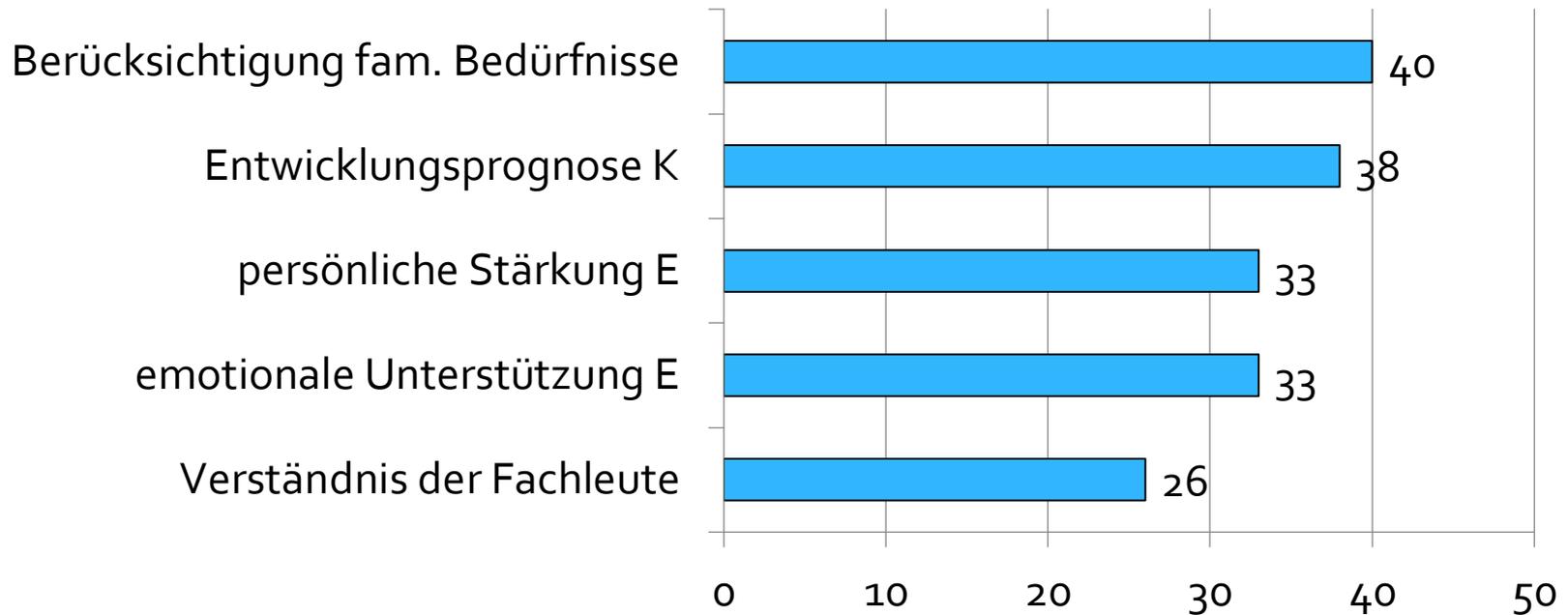
Unzufriedenheit der Eltern mit erhaltenen Hilfen der Frühförderereinrichtung (Top 5)



(vgl. Sarimski, Hintermair & Lang 2012, 67)

Unzufriedenheit der Eltern mit der Zusammenarbeit mit Fachkräften der Frühförderereinrichtung (Top 5)

Angaben in Prozent



(vgl. Sarimski, Hintermair & Lang 2012, 67)

Fazit zur Heidelberger Studie

- Die meisten Eltern (mehr als $\frac{3}{4}$) sind in ihrer globalen Einschätzung zufrieden mit der Betreuung in der Frühfördereinrichtung.
- Bzgl. der Zufriedenheit mit erhaltenen Hilfen finden sich keine statistisch relevanten Unterschiede zwischen den drei Gruppen von Behinderungen.
- Aber: Ein relativ großer Anteil der teilnehmenden Mütter äußert sich unzufrieden bzgl. der erhaltenen Hilfen und bzgl. der Zusammenarbeit mit den Fachkräften.
- Die Unzufriedenheit besteht z. T. bzgl. Themen, die nicht originär im Kontext Frühförderung zu verorten sind und in der fachlichen Kompetenz anderer Professionen liegen.

Fragen aus der Heidelberger Studie

- Sollte sich Frühförderung auch den Themen widmen, bei denen seitens der Mütter Unzufriedenheit artikuliert wurde?
- Sollte Frühförderung – noch stärker als bisher üblich – Netzwerkpartner zu den Unzufriedenheitsthemen einbeziehen?

Frühförderung und „Rendite“?

Frühförderung: „Rendite“

- Langfristig entstehende Kosten für die Betreuung von Multiproblemfamilien mit verhaltensauffälligen Kindern werden durch deren Teilnahme an Multi-Komponenten-Programmen der Frühprävention und -förderung drastisch, nämlich um das Vierfache (!) reduziert. (vgl. Karoly et al. 1998; Lyons-Ruth & Melnick 2004)
- Selbst bei kostenintensiven Frühprogrammen ist die Rendite gesamtgesellschaftlich hoch. Nach Kalkulationen aus einer an der University of Chicago durchgeführten Studie liegt die Rendite zwischen 7 – 10% (!) (vgl. Heckman 2014)
- *„Der Schlüssel ist es, mit der Familie – wie auch immer die heute aussieht – zu arbeiten.“*(vgl. Heckman 2014)
- *„Die Maßeinheit für Kinderarmut ist nicht Geld, sondern die Abwesenheit von Bindung.“*(vgl. Heckman 2014)

James Heckman

James Heckman

Professor of Economics

University of Chicago / USA

Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften 2000

Bindungstheorie und familienorientierte Frühförderung

Frühförderung: Erfolgsparameter

- Der Entwicklungsverlauf behinderter Kinder hängt – empirisch abgesichert – von den folgenden Parametern ab:
 - dem Schweregrad des biologischen Risikos eines Kindes
 - der **Qualität der Eltern-Kind-Interaktion**
 - den familiären Rahmenbedingungen

(vgl. Hauser-Cram, Warfield, Shonkoff & Krauss 2001; Shonkoff, Hauser-Cram, Krauss & Upshur 1992; Trivette, Dunst & Hamby 2010)

Mary Ainsworth

(1913 – 1999)

Bindung ist die besondere Beziehung eines Kindes zu seinen Eltern oder Personen, die es beständig betreuen. Bindung ist im Gefühl verankert und verbindet das Individuum mit der anderen, besonderen Person über Raum und Zeit hinweg. (Ainsworth, 1973)

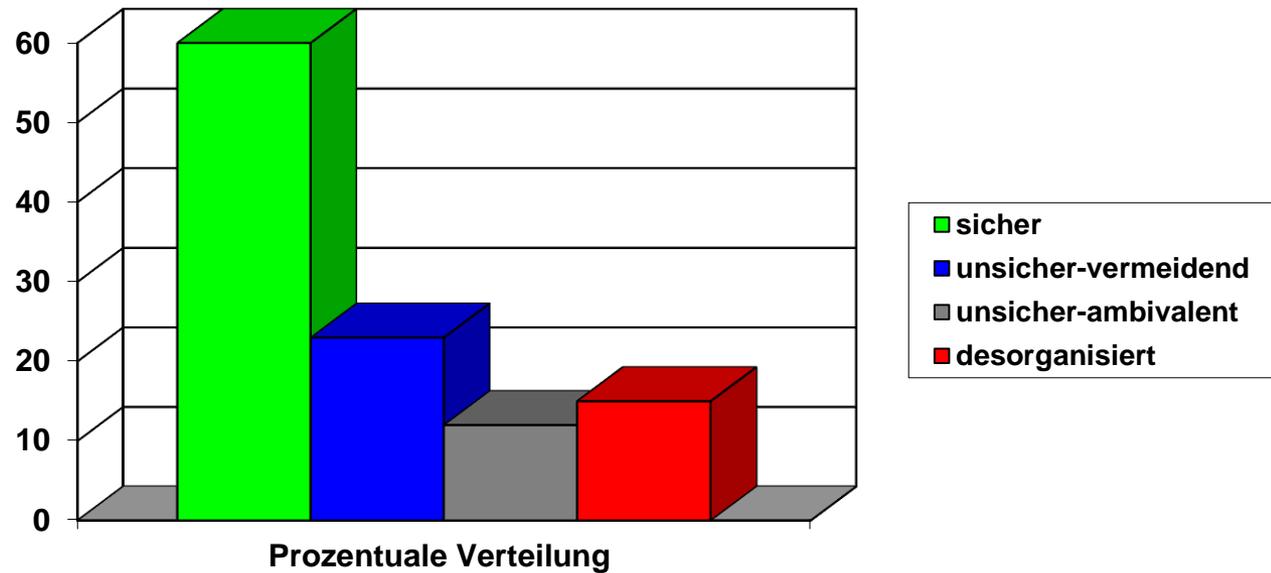
Entwicklung der Bindungsqualität bis zum ersten Lebensjahr

- Abhängigkeit von der Qualität des Umgangs der Bezugspersonen (BPs) mit den kindlichen Signalen
- Qualität des Umgangs mit kindlichen Signalen variiert von BP zu BP
- Kind passt sich personenspezifisch an die unterschiedlichen Qualitäten des Umgangs mit seinen Signalen an
- es resultieren bis zum 12. Monat individuelle Bindungsqualitäten des Kindes an seine BPs

Qualität des Umgangs mit kindlichen Signalen: Feinfühligkeit

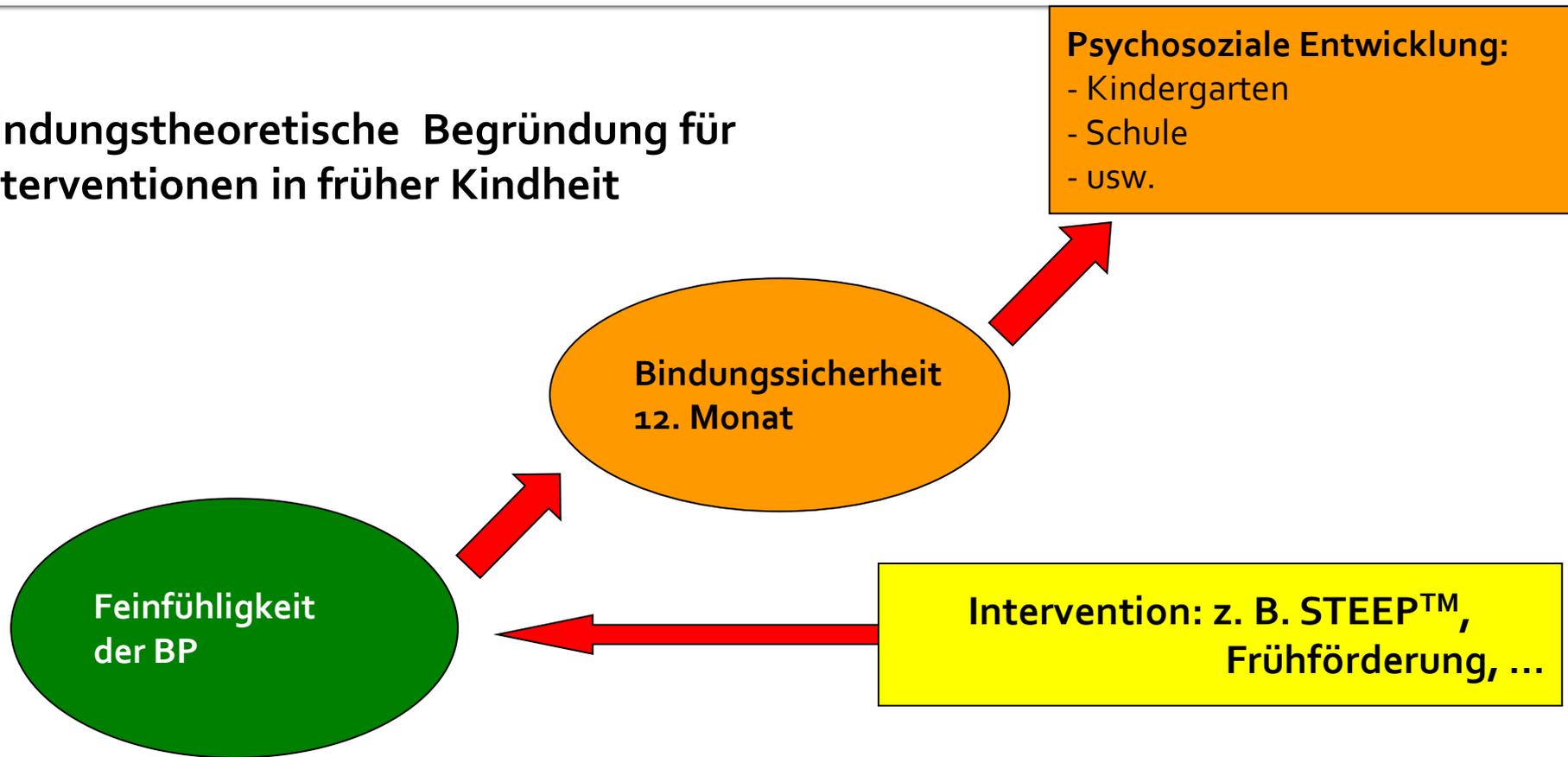
- Feinfühligkeit ist die Fähigkeit der Bezugsperson, die Signale des Kindes
 - *wahrzunehmen,*
 - *sie richtig zu interpretieren,*
 - *angemessen und*
 - *prompt auf sie zu reagieren.*

Kind-Mutter Bindungsqualität (12. Monat) in nicht-klinischen Stichproben (vgl. Goldberg, 1995)



Zusammenhang zwischen Feinfühligkeit der Bezugsperson, Bindungssicherheit des Kindes und dessen psychosozialer Entwicklung

Bindungstheoretische Begründung für Interventionen in früher Kindheit



**Was trägt zu den Unterschieden in puncto
Feinfühligkeit auf Seiten der Eltern und
anderer Bezugspersonen bei?**

Intervenierende Faktoren bzgl. der Feinfühligkeit der Bezugspersonen

- Bindungsrepräsentation
- familiäre Traditionen
- Krankheit
- Stress
- sozioökonomische Situation
- gesellschaftliche Werte und Normen
- kindbezogene Faktoren
- ...

Fazit

- familienorientierte Frühförderung kann auf den unterschiedlichsten Wegen dazu beitragen, dass Eltern „feinfühlicher“ mit den kindlichen Signalen umgehen (Fachkraft als Modell für Wahrnehmung der kindlichen Signale, deren Interpretation, angemessene und prompt Reaktion)
- damit wird aus der bindungstheoretischen Perspektive die Wahrscheinlichkeit für die Entwicklung einer sicheren Bindung (=Schutzfaktor für psychosoziale Entwicklung) des Kindes an die Bezugsperson erhöht
- zugleich trägt die Arbeit an feinfühligem Umgang mit kindlichen Signalen zur Verbesserung der Qualität der Eltern-Kind-Interaktion als einem von drei Parametern für den positiven Entwicklungsverlauf beeinträchtigter Kinder bei

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**



Kontakt: ruediger.kissgen@uni-siegen.de